Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 50 (1936)

Heft: 4

Artikel: Die Freiherren von Tüfen

Autor: Kläui, Paul

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-744611

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Freiherren von Tüfen.

Von Paul Kläui.

Eine zusammenhängende Genealogie der Tüfen existiert nicht. Bei den meisten Angaben über dieses Geschlecht fehlt eine klare Scheidung zwischen den Freiherren und den Schaffhauser Bürgern dieses Namens. Ausführlichere Angaben finden sich bei Dändliker, Geschichte der Gemeinde Rorbas, Freienstein und Teufen S. 12ff. und in der Neubearbeitung von U. Meier S. 29ff. Eingehendere Angaben enthalten auch die Anmerkungen zum Abschnitt Tüfen in J. J. Rüegers Schaffhauser Chronik S. 1007ff. Einen Abriss enthält Bartsch, Die schweizerischen Minnesänger S. XLIII und das Zürcher Taschenbuch 1883 S. 209ff. mit besonderer Berücksichtigung des Minnesängers Werner. Bei Pupikofers Angaben in der Geschichte des Thurgaus (2. Aufl.) I S. 436 ist vor allem Abt Ulrich von Reichenau als angeblicher Tüfener zu streichen. Auch die neueste Bearbeitung des Geschlechts in der Neuausgabe der ZWR S. 218/219 und 233/234 weist noch Unstimmigkeiten auf.

Es gibt zwei Freiherrengeschlechter von Tüfen: die Alt-Tüfen und die Hohentüfen. Letztere sind eine jüngere Linie der erstern. Einen Zweig der Alt-Tüfen scheinen auch die Freiherren von Tiefenstein (Baden) zu bilden, doch lässt sich der Zusammenhang genealogisch nicht nachweisen (vgl. Oberbadisches Geschlechterbuch I S. 256). Auf den Zusammenhang weisen die gleichen Namen hin: Kuno, Hugo, Diethelm, ferner das Vorkommen Hugos von Tüfen als Zeuge in einer Urkunde Hugos v. Tiefenstein. Gestützt wird der Zusammenhang durch die Gleichheit des Wappens: die Tiefenstein führen in Silber roten, steigenden, herschauenden Löwen, d. h. das Wappen der Hohentüfen; das Kleinod, ein wachsender Schwan (oder Gans) weist auf das Wappen der Alt-Tüfen (vgl. unten).

Daneben gab es ein Ministerialengeschlecht von Tüfen (ZUB IV Nr. 1365), das offenbar zu Niederteufen ansässig war. Einzelne Personen lassen sich nicht sicher dem einen oder andern Geschlecht zuweisen. Von diesen Ministerialen dürfte das Schaffhauser Bürgergeschlecht von Tüfen abzuleiten sein, das dort seit 1258 erscheint (HBLS). Nach dem Aussterben der Freiherren nannten sich die neuen Besitzer von Alt-Tüfen, die zum Thor, oft kurzerhand von Tüfen.

Sitz: Erster Sitz der Freiherren war die Burg Alt-Tüfen auf dem Guggisbuck, einem Vorsprung des Irchels oberhalb der Tössmündung. Dass diese Burg, wie Leu und andere berichten, auch Tüfenstein hiess, lässt sich nicht nachweisen. Die Burg, später in den Händen der Hohentüfen, ging 1347 von den Töchtern des letzten Freiherrn von Tüfen an die Ritter zum Thor über. Um 1450 wurde sie verlassen und weiter unten ein neues Schloss gebaut, wo heute noch das Schloss Teufen steht.

Die Burg Hohentüfen ist als Sitz der jüngern Linie zu betrachten und stand weiter oben am Irchel, unterhalb des „Hörnli". Sie ging 1314 an Johannes zum Thor über (vgl. unten Hugo V.) und wurde nach Brennwalds Schweizerchronik (Quellen zur Schweizer Geschichte NF I S. 165/166) durch die Zürcher um 1334 zerstört: Da dannen zogen sie am nechsten für die vesti Hochentüffen, da der zit die friheren von Tuffen iren sitz hattend, ward ouch gewunen und uf den boden geschleizt. Stumpf, Chronik II S. 115 meldet diese Zerstörung „um 1338" ebenfalls. Heute sind nur noch die Spuren eines viereckigen Turmes vorhanden.

Ausser diesen beiden Burgen werden noch Hinter- und Niedertüfen genannt. Doch lässt sich erstere nicht nachweisen. Letztere dürfte der Sitz der Ministerialen von Tüfen gewesen sein. (Vgl. Zeller-Werdmüller in MAGZ 23 S. 371, Dändliker, Gesch. der Gem. Rorbas, Freienstein und Teufen S. 12 und Neubearbeitung von U. Meier S. 29ff.).

Wappen: *I. Alt-Tüfen.* In Rot auf einem Helm wachsende, die Flügel reckende weisse Gans (oder Adler). (Wappen Haus zum Loch, ZWR Tafel XXIX Nr. 33.) In den meisten Siegeln scheint es sich um eine Gans zu handeln (langer, dünner Hals, gerader Schnabel); nur 1276 könnte der Vogel ein Adler sein. Jedenfalls aber darf das Tier nicht als Schwan bezeichnet werden. Das Schaffhauser Bürgergeschlecht führt ebenfalls einen Vogel in gleicher Stellung, später nur einen Doppelflug. In der Manesse-Liederhandschrift: in Rot silberne Gans auf goldenem Helm mit goldenem Schnabel; also deutlich Herübernahme des Kleinods in den Schild (ZWR S. 219). Das Donaueschinger Wappenbuch und Edlibachs Wappenbuch (StA Zürich AG 21) geben in Rot eine ganze, silberne, goldbewehrte Gans (ohne Kleinod), das Wappenbuch Leu (Zentralbibl. Zürich Msc. L 119 S. 18) mit roten Füssen. Tschudi (Zentralbibl. Zürich Msc. A 53 S.70): in Rot ganze, silberne, nach links gewendete Gans mit rotem (!) Schnabel; Tschudi (Msc. Hegi): im weissen (farblosen) Schild eine weisse Gans, als Kleinod die Gans auf einem weissen (farblosen) Kissen mit zwei Quasten. Stumpf, Chronik II S. 115v ebenso, doch ist die Gans nach rechts gewendet; er bezieht das Wappen auf Hohentüfen (ZWR S. 219, Zeile 21ff.).

Hohentüfen. In Silber steigender, herschauender, roter Löwe (oder Leopard?) (Wappen Haus zum Loch, ZWR Tafel XXXI Nr. 101); der Löwe ist wohl habsburgischen Ursprungs (ZWR S. 233 Zeile 33). Das Donaueschinger und Edlibachs Wappenbuch (STAZürich AG 21) umgekehrt: in Rot herschauender silberner Löwe mit goldenen Klauen und roter Zunge. Tschudi (Zentralbibl. Zürich Msc. A 53 S. 70) gibt in Rot steigenden Löwen, nach rechts blickend; als Kleinod wachsenden weissen Schwan mit rotem Schnabel und roter Zunge; ebenso Stumpf, Chronik II S. 115v. Beide schreiben dieses Wappen den Alt-Tüfen zu. Auch die Freiherren von Tiefenstein führen dieses Wappen (ZWR 233 Zeile 50ff.).

1) *Hugo I.* 1116 vor IX ist Höch de Tuffin Zeuge in Rotenacker (Württemberg) (ZUB Nachtrag Nr. 261a), 1143 VII. 8. ist Hugo de Tufen letzter von zahlreichen Zeugen in Strassburg in einer Urkunde König Konrads III. (ZUB Nach-

trag 285a, Schiess, Quellenwerk zur Entsteh. der Eidg. I Nr. 130; nicht 1144, wie die ZWR S. 218 datiert).

2) *Kuno I.* Nach einer Aufzeichnung eines Münchner Kodex aus dem Anfang des 13. Jahrhunderts (Anzeiger f. Schweiz. Gesch. V 1887, S. 4 und 43) war eine Tochter des Landgrafen *Otto von Steveningen* in zweiter Ehe mit Kuno von Tüfen verheiratet: Landgravius (Otto) duxit uxorem filiam palatini de Witelinsbach, de qua genuit Ottonem, Heinricum, Fridericum et filiam, quae nupsit comiti de *Baldern*, illo defuncto *Chunoni de Tieufen*. Die Lebenszeit Ottos von Steveningen dürfte in die Zeit von 1100—1190 fallen, da der Bruder seiner Gattin, Otto von Wittelsbach, 1183 starb, sein Vater 1120—† 1156 bezeugt ist. Bei dem Grafen von Baldern handelt es sich um Graf Kuno von *Lenzburg* zu Baldern, der am 5. I. 1168/69 starb (GHB I S. 61). Die Heirat mit Kuno liegt also nach diesem Zeitpunkt, doch dürfte die Witwe — nach den Lebenszeiten der obigen Personen zu schliessen — noch ziemlich jung gewesen sein.

Ein Kuno von Tüfen, Laie, kommt 1188 VII. 31. als Zeuge mit Lütold von Regensberg vor (ZUB I Nr. 347). Es dürfte sich dabei noch um diesen Kuno handeln.

3) *Werner.* 1219 V. 6. miles, Zeuge in Regensberg mit seinem Bruder Kuno II. in einer Vergabungsurkunde für die Prämonstratenserabtei in Rüti (ZUB I 391). Im selben Jahre vergabten Wernherus et Cûno duo fratres de Tiufen für ihr und ihrer Vorfahren Seelenheil dem Kloster Rüti 20 Mark Silber zum Kauf eines Gutes, auf dessen Vogtei sie verzichteten (ZUB I Nr. 397). Ein letztes Mal kommt Werner, wieder mit Kuno, als Zeuge unter den weltlichen „liberi" in einer Urkunde Bischof Konrads von Konstanz von 1223 V. 25. vor (Orig. Stiftsarchiv Beromünster, Druck UB Beromünster I Nr. 22 und ZUB II Nr. 887 als Insert in der Bestätigungsurkunde Papst Innocenz' IV. von 1254 IV. 17.). Da Werner Kuno immer vorangestellt ist, wird er der ältere Bruder sein. Seine Lebenszeit dürfte zur Hauptsache vor der urkundlichen Erwähnung liegen, da der jüngere Kuno schon früher, 1209, vorkommt. Da nach 1224 nur noch Kuno erscheint, ist Werners Tod in dieser Zeit wahrscheinlich. Dieser Werner ist der einzige dieses Namens in der Familie und muss daher der Minnesänger Werner sein. Wenn Bartsch, Schweizer Minnesänger S. XLVI, bei seinen Gedichten einen romanischen Einfluss feststellt, so könnte dies darauf zurückgeführt werden, dass er mit seinem Bruder Kuno in Italien geweilt hätte (vgl. Kuno II.). Die Manesse-Liederhandschrift stellt ihn auf einem braunen Pferde reitend dar, indem er den linken Arm um die Schultern der auf einem grauen Pferde sitzenden Frau legt und mit der rechten Hand auf ihren Mund deutet. Diese hält auf der linken, mit weissem Handschuh bekleideten Hand einen Raben. Links oben im Bild befindet sich das Wappen (vgl. oben), rechts oben ein goldener Helm mit silberner Gans darauf, also nochmals das Wappenbild.

Leu berichtet in seinem Lexikon, dass Werner zu Ausgang des 12. Jahrhunderts des Kaiser Friedrich Zug gegen Saladin in Ägypten in Versen beschrieben habe. Diese Angabe hat grosse Wahrscheinlichkeit, obwohl sich keine weitern Anhaltspunkte mehr finden lassen und auch die Quelle Leus nicht. Die Zeit würde mit der angegebenen Lebenszeit Werners gut übereinstimmen. Es handelt sich um den 3. Kreuzzug 1189—1192, und Werner könnte also sehr wohl an diesem teil-

genommen und ihn aus eigener Anschauung beschrieben haben. Wir treffen ja auch seinen Bruder Kuno später im Gefolge der Hohenstaufen. Näheres lässt sich aber über dieses dichterische Werk des Minnesängers nicht feststellen. (Vgl. Bartsch, Schweizer Minnesänger und Allg. deutsche Biographie.)

4) *Kuno II.* Der 1209 IV. 16. in einer Urkunde Lütolds von Regensberg auftretende Zeuge Chŏno de Tufin (ZUB I Nr. 363) dürfte kaum mehr Kuno I. sein, wie anderseits nicht anzunehmen ist, dass es sich 1188 schon um Kuno II. handelt. Er kann vielmehr ein Sohn Kunos I. sein. Seit 1218 kommt er im Gefolge Kaiser Friedrichs II. vor. In ihm glaubte man bisher wiederholt (z. B. in der ZWR S. 219) den bis 1277 erscheinenden Kuno zu erkennen. Neben der Unwahrscheinlichkeit so langen Vorkommens spricht vor allem gegen diese Annahme, dass Kuno kaum so jung, wie er in diesem Fall 1218 noch hätte sein müssen, häufig in Urkunden Kaiser Friedrichs Zeuge wäre. Es muss auch berücksichtigt werden, dass Konrad derselbe Name ist wie Kuno und abwechselnd für dieselbe Person vorkommen kann. Trotz der Gleichheit des Siegels mit dem spätern Kuno muss es sich um zwei verschiedene Personen handeln. Nur dann lassen sich auch alle Erwähnungen einreihen.

Zeuge in einer Urkunde Friedrichs II. ist Kuno zuerst 1218 XI. 23. in Mahlberg, dann in vier Urkunden 1220 I. zu Hagenau, wovon zwei für den *Deutschorden.* 1222 ist er mit Kaiser Friedrich II. in Italien und Sizilien, im Juli in Jato (Sizilien), Ende des Jahres in Precina und Civitate, im Januar 1223 wieder in Precina und Capua (ZUB Nachtrag Nr. 387 b, 399 a, 411 a u. b, 413 a u. b, 417 a u. b). Auch hier handelt es sich grösstenteils um Urkunden für den Deutschorden; die in Capua ausgestellte ist ein Privileg für den Deutschen Orden. 1219 kommt er ausserdem mit seinem Bruder *Werner* vor, so in der Vergabungsurkunde für das Kloster Rüti, ebenso 1223 V. 25. (ZUB I Nr. 391, 397, II Nr. 887; vgl. oben Werner). Kuno wurde in der Folge von Kaiser Friedrich zum Prokurator von Burgund ernannt und urkundet als solcher 1235 (Chono dominus de Thuphen... cum ex parte domini F. Romanorum imperatoris et semper augusti essem procurator in Burgundia constitutus) in einer Angelegenheit der St. Ursuskirche in Solothurn (Fontes Rer. Bern. II Nr. 143; ZUB Nachtr. Nr. 501a). Er ist als miles Zeuge in zwei Urkunden der Grafen Hartmann von Kiburg, 1235 IV. 10. in der Burg Baden und 1240 X. 19. (ZUB. II Nr. 499 und 540). 1243 VI. 23. dürfte von den Zeugen H. et C. de Tiufen, nobiles, letzterer mit Kuno identisch sein (ZUB II Nr. 584), allenfalls aber auch mit Kuno III. (vgl. Nr. 6). 1247 V. 21. erscheint in einer Schenkungsurkunde für die Brüder des Deutschen Ordens zu Beuggen unter den Zeugen, Brüdern des Ordens, *frater* Cůno de Túfen an dritter Stelle (ZUB Nachtr. Nr. 660a). Es ist kein Zweifel, dass es sich dabei um Kuno II. handelt und eben der bis 1277 vorkommende nobilis ein anderer ist. Dies ist aus den Beziehungen zu schliessen, die Kuno, entsprechend seiner häufigen Zeugenschaft in Urkunden für den Deutschen Orden, zu diesem gehabt haben muss. Im Jahrzeitbuch A des Deutschritterhauses Hitzkirch heisst es zum 25. August: Ob. fr(ater) Cůnradus de Túfen advocatus huius ecclesie, stifter (MGH, Necr. I S. 444; stifter stammt von späterer Hand und ist über advocatus nachgetragen), im Jahrzeitbuch B: Ob. fr(ater) Conradus de Tüffen, fundator et advocatus huius ecclesie (Gfd. XI S. 102). Dass es sich hiebei um den 1247 genannten frater Kuno und

damit um Kuno II. handelt, dürfte feststehen (Gfd. XI S. 102 identifiziert schon in diesem Sinne). Danach ist Kuno also der Gründer des Deutschordenhauses Hitzkirch und war auch dessen erster Vogt, was aus seiner Stellung zum Orden zu erklären ist. Die Ordenskommende Hitzkirch ist 1237 erstmals nachweisbar (Wey, Die Deutschordenskommende Hitzkirch, S. 19ff.), Kuno wäre demnach einige Jahre nach ihrer Gründung in seinem Alter daselbst eingetreten. Er starb also am 25. VIII. 1247 oder später.

Siegel: ▽ + SIGILLVM KVNONIS DE TIVFIN.
Urk. 1235 (St.A. Solothurn). — SA III Nr. 18.

5) *Hugo II.* Zeuge in einer Urkunde des Erzbischofs von Salzburg, Eberhard von Regensberg, 1203 I. 6. zusammen mit andern Freiherren u. a. Lütold von Regensberg (ZUB Nachtr. 359c). Zeitlich könnte er ein Bruder Kunos II. sein. In der Urkunde 1243 VI. 23. kommen als Zeugen H. et C. de Tiufen vor, wobei es sich um Hugo II. und Kuno II. handeln kann, da die Vorausstellung eines spätern Hugo insofern merkwürdig wäre, als er 2 bzw. 1 Generation jünger wäre als Kuno II. bzw. III. C. könnte aber auch ein späterer sonst nicht bekannter Kuno sein und dann wäre H. sicher Hugo IV. Um letztern handelt es sich wohl auch beim Zeugen Hugo von Tüfen 1243 (Huber, Regesten von Klingnau und Wislikofen S. 6). (Vgl. Nr. 11.)

6) *Kuno III.* Chŏno de Túfen, nobilis, 1252 V. Zeuge an erster Stelle (ZUB II Nr. 838). Da er nobilis heisst, kann es sich nicht mehr um den frater von 1247 handeln. Die Tatsache aber, dass er das gleiche Siegel führt wie Kuno II. 1235 (erstmals 1258), erlaubt den Schluss, dass er ein Sohn Kunos II. war und das Siegel des Vaters übernommen hat. Ob der 1243 VI. 23. vorkommende C. allenfalls Kuno III. oder, was wahrscheinlicher, noch Kuno II. ist — wenn nicht überhaupt ein anderer — lässt sich nicht entscheiden (vgl. Nr. 11). C. von Tüfen 1256 vor IX. 24. muss wieder Kuno III. sein (ZUB III Nr. 977). 1257 kommt Kuno zweimal als Zeuge vor (ZUB III Nr. 1025, 1028). 1258 I. 3. bestätigt er den Verkauf einer Schuppos an das Kloster Töss. In gleicher Urkunde, aber erst unterm 15. VII. 1259 verzichten auch seine Bruderssöhne *Ulrich* und *Hugo* (ZUB III Nr. 1071). In gleicher Sache wird Kuno 1258 III. 26. genannt (ZUB III Nr. 1032). Nichts mit diesem Kuno und überhaupt mit den Freiherren hat Konrad zu tun, der 1258 dreimal als Geisel und Zeuge in Schaffhauser Urkunden vorkommt, einmal als miles bezeichnet wird, zweimal aber mitten unter den ausdrücklich als Schaffhauser Bürger bezeichneten Leuten figuriert (Thurg. UB III Nr. 400—402). 1261 und 1263 ist Kuno Zeuge in Urkunden Hartmanns d. Ä. von Kiburg und nennt sich einmal miles (ZUB III Nr. 1151 u. 1229). 1261 VII. 31. erscheint er auf der Burg Grüningen unmittelbar nach Graf Friedrich von Toggenburg als Zeuge: dominus Cůno nobilis, miles de Tufin (ZUB III Nr. 1154); auch im Stadtrecht von Winterthur 1264 VI. 22. ist er Zeuge an zweiter Stelle (ZUB III Nr. 1268). 1264 VII. 28. ist er mit seinem Sohn Diethelm Zeuge auf der Mörsburg (ZUB III Nr. 1274) wieder in einer Urkunde Hartmann d. Ä. von Kiburg. 1267 IX. 8. ist er einer der sechs Schiedsrichter zu Murten im Vergleich zwischen Rudolf von Habsburg und der Gräfin Witwe Margareta von Kiburg (ZUB IV Nr. 1358). 1268 ist Kuno Vormund von Mechthild, der Gattin des Meiers von Windegg, seiner Nichte (ZUB IV Nr. 1385). (Vgl. Hugo IV.) Er besiegelt am 11. V. desselben

Jahres auch eine Urkunde der Tochter Mechthilds, *Ita* (ZUB IV Nr. 1377). 1269 IV. 19. vergabt er mit seinen Söhnen Diethelm und Hugo den Hof in Wil bei Rafz dem Kloster Katharinenthal (ZUB IV Nr. 1411). 1269 und von 1272 an erscheint er öfters in Urkunden z. T. als Zeuge, z. T. selbst urkundend bei Verkäufen usw. (ZUB IV Nr. 1403, Nachtr. Nr. 1413a, IV Nr. 1493, 1502, 1529, 1530, 1573, 1612.) Etliche Male tritt er mit seinen Söhnen Diethelm und Hugo auf. 1272 IX. 23. nennt er sich *senior*, ein andermal nur „der herre von Túfen" und 1272 XI. 14. leistet er bei einem Verkauf Währschaft für sich, seine Gattin, die Söhne Diethelm und Hugo und aliis heredibus meis tam masculis quam feminis (ZUB IV Nr. 1502). Darunter sind wohl direkte Erben zu verstehen, d. h. wohl noch unmündige Söhne und Töchter oder Enkel. Ein letztes Mal urkundet er 1276 V. 7. und stellt sich samt seinen Söhnen als Bürgen für eine Zahlung (ZUB IV Nr. 1629). Auffallend ist, dass er diesmal mit einem andern Siegel als bisher siegelt. (Es ist nicht SA III, 18 wie ZUB angibt; ein Abguss befindet sich im Landesmuseum.) Zuletzt ist er (C. de Tuffen, miles) nochmals Zeuge 1277 VI. 4. (ZUB V Nr. 1671). 1280 vor IX. 24. ist er tot: Diethelm verzichtet auf Rechte, welche er ex morte domini Cůnonis de Túphen, quondam patris mei hat (ZUB Nachtr. Nr. 1776a). Auf ihn bezieht sich zweifellos der Eintrag im Nekrolog von Einsiedeln zum Mai: Chuon de Tüfen, nobilis (MGH Necr. I S. 362). Wegen des nobilis kann er sich nicht auf den Mönch von Tüfen zu Einsiedeln beziehen; dieser würde vielmehr als frater bezeichnet (vgl. Nr. 18).

Gattin: Name unbekannt. 1272 VII. 22. verkauft C. Schenk von Liebenberg ein Eigengut C. von Tüfens an das Kloster Töss mit Willen seines herren von Tüfen und minre vrǒwun sinre wirtinne und aller siner kinde willen (ZUB IV Nr. 1493). 1272 XI. 14. leistet Kuno bei einem Verkauf ein Währschaftsversprechen pro uxore sua und seine Söhne Diethelm und Hugo. Für den Frauennamen ist Platz ausgespart für etwa 5 bis 6 Buchstaben; das Einsetzen desselben unterblieb (ZUB IV Nr. 1502). Seine Wirtin wird 1273 VII. 17. nochmals erwähnt (ZUB IV Nr. 1529). Wenn wir von den Zeugen aus schliessen dürfen, so könnte die Gattin Kunos eine von Wasserstelz gewesen sein, da die Herren von Wasserstelz die einzigen freien Zeugen sind und in allen drei Urkunden vorkommen. Leu (Zentralbibl. Zürich Msc. L 76) nennt — aber aus unbekannter Quelle — als Kunos Gattin 1269 Frau Walpurg, Freifrau von Henggart. Die Herren von Henggart waren jedoch Ministerialen.

Siegel: 1. Dasselbe wie Kuno II.

∇ + SIGILLVM KVHONIS DE TIVHIH

Urk. 1258 I. 3./1259 VII. 15. (St. A. Zürich, Töss Nr. 46); 1268 (zu VI. 15.) (St. A. Zürich, Töss Nr. 73); 1268 V. 11./VI. 18. (St. A. Zürich, aus den Akten ausgeschiedene Urk. Kappel); 1269 IV. 19. (St.A.Zürich, Spital Nr. 21) (besterhaltenes). 1272 VII. 22. (St. A. Zürich, Töss Nr. 75); 1272 XI. 14. (St.A.Zürich, Töss Nr. 77); 1273 VII. 17. (St. A. Zürich, Töss Nr. 82); 1275 IX. 24. (St. A. Aargau, Wettingen Nr. 161). (1276 V. 7. ZUB IV Nr. 1629 nicht wie dort angegeben, sondern Siegel Nr. 2.)

SA III, 18 (nach Urk. Töss Nr. 46, wo es beschädigt).

2. ∇ + S · (K)VN(ONIS) N(OBILIS DE TVF)E' ·
Urk. 1276 V. 7. (Stifts-A. St. Gallen F. F. 4 C. 1).
Siegelabguss Landesmuseum.

7) *Nikolaus.* 1254 vor IX. 24. ist Nicolaus de Tuffen Zeuge in einer Urkunde Konrads von Tengen (ZUB II Nr. 908). Nach der Interpunktierung des ZUB könnte man auch die vor ihm genannten Chrafto und Heinricus als Tüfener betrachten, doch sind sie offensichtlich die Söhne des vorher genannten Rudolf von Matzingen. Dann sind 1256 vor IX. 24. C. et N., nobiles de Tufin in einer Urkunde des Klosters Allerheiligen zu Schaffhausen Zeugen (ZUB III Nr. 977). Die abgekürzten Namen sind als Kuno (III) und Nikolaus aufzulösen. 1258 I. 3. ist sodann Nikolaus mit H. von Kaiserstuhl (nobiles) Zeuge der Verkaufsbestätigung für eine Schuppos zu Berg a. I. durch Kuno von Tüfen, ebenso beim in der gleichen Urkunde 1259 VII. 15. ausgesprochenen Verzicht auf Ansprüche durch Kunos Bruderssöhne Ulrich und Hugo (ZUB III Nr. 1071). Eine verwandtschaftliche Beziehung ist in keiner Urkunde angegeben, doch darf man wohl aus dem gemeinsamen Auftreten mit Kuno vermuten, dass er sein (jüngerer) Bruder war. Immerhin lässt die letztere Urkunde den Schluss zu, dass er nicht der Vater von Kunos Bruderssöhnen war, denn die Tatsache, dass *sie* auf Ansprüche verzichten und nicht ihr Vater, ist nur damit zu erklären, dass dieser nicht mehr lebte und daher auch nicht mit Namen genannt ist, während Nikolaus als Verwandter Zeuge ist.

8) *Diethelm.* Sohn Kunos III. 1264 VII. 28. sind C. de Tufen et Diethelmus filius suus, nobiles, Zeugen auf der Mörsburg (ZUB III Nr. 1274), ebenso 1269 II. 18. (ZUB IV Nr. 1403), 1269 IV. 19. macht der Vater Kuno mit Zustimmung seiner zwei Söhne Diethelm und Hugo eine Vergabung, wobei nur ersterer das Prädikat *miles* trägt (ZUB IV Nr. 1411). 1272 IX. 23. urkundet er wieder mit Vater und Bruder (ZUB IV Nr. 1500), ferner kommt er in Urkunden von 1272 XI. 14. und 1273 VII. 17. vor (ZUB IV Nr. 1502 und 1529). 1273 VII. 22. siegelt er erstmals (ZUB IV Nr. 1530). Allerdings siegelt er auch eine undatierte Urkunde Heinrichs von Kaiserstuhl, die das ZUB III Nr. 1251 vor 1264 IV. 1. setzt; sie ist aber zwischen 1269—1276 zu datieren (Orig. nicht erhalten; vgl. P. Kläui, die Gerichtsherrschaft Flaach-Volken S. 61 Anm. 6). Auffallend ist, dass trotzdem 1274 X. 24. bei einem Giselschaftsversprechen Diethelm und Hugo erklären, kein eigenes Siegel zu haben und mit dem Jakobs und Rudolfs von Wart siegeln (quia sigillum proprium non habemus — ZUB IV Nr. 1573). Da die Urkunde in Nieder-Teufen ausgestellt ist, kann nicht etwa der Fall vorliegen, dass sie nur das Siegel nicht bei sich gehabt hätten. 1276 V. 7. ist Diethelm mit Hugo in einer Urkunde des Vaters Hauptschuldner und Bürge (ZUB V Nr. 1629). 1277 XII. 27. verleiht der Abt Rumo von St. Gallen die ihm vom Kloster Maggenau aufgegebene Vogtei in Waltistal (Waltenstein, Kt. Zürich?) den nobilibus viris de Tiufen Diethalmo et Hugone (UB St. Gallen IV S. 1015, Anhang Nr. 124; ZUB Nachtr. Nr. 1686a). Nach dem Tode des Vaters verzichtet Diethelm 1280 vor IX. 24. zugunsten des Klosters Katharinenthal auf ererbte Rechte an einem Wald bei Obergailingen (ZUB Nachtr. Nr. 1776a). Er siegelt hier mit einem andern Siegel als 1273. Man darf wohl annehmen, dass er 1274 den Siegelstempel verloren hatte und jetzt einen neuen erworben hat. Zuletzt urkundet der miles Diethelmus mit seinem Bruder Hugo 1282 VI. 22. (ZUB V Nr. 1841) und führt wieder sein erstes Siegel. Es war wohl inzwischen wieder zum Vorschein gekommen.